Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 15 (1907)

Heft: 3

Artikel: Ein Repetitionskurs für Samariter

Autor: H.A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545379

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Repetitionskurs für Samariter.

Von H. A., Samariterverein Wiedikon-Zürich.

„Rast' ich, so rost' ich!" heißt es bei der Pflugschar, und um sie glänzend zu erhalten, muß sie durch die braune Erde gehen. „Rast' ich, so rost' ich!" sagt der Velorenner und übt unausgesetzt seinen Sport. „Rast' ich, so rost' ich!" spricht auch der Student und ficht mit seinen Büchern, auf daß er nicht durchs Examen falle. Und wenn die Aktivmitglieder eines Samaritervereines über die Zeit eines Anfängerkurses etwas lange rasten müssen, weil Vereinsarzt und Uebungsleiter sich ihnen nicht widmen können, so ist die Gefahr auch da, daß die Samariterkenntnisse da oder dort zu rosten anfangen. „Das wäre schade!" sagte sich der Vorstand des Samaritervereins Wiedikon bei Beginn seines letztjährigen Anfängerkurses und sann auf Mittel und Wege, dieses Rosten zu verhüten. Dabei kam er auf den Gedanken, einen Kurs zu veranstalten und darin den Versuch zu wagen, von jedem Mitglied einen kleinen anatomischen Atlas anfertigen zu lassen.

Was der Kurs beabsichtigte, ist klar: er wollte die Lehre über den Bau des menschlichen Körpers repetieren, wenn möglich noch vertiefen. Schule und Anfängerkurse legen dazu bereits die Grundlage; Vereinsübungen und Vorträge wiederholen gelegentlich, und das Samariterbüchlein wird von jedem Samariter doch jährlich mindestens einmal wieder durchgelesen. Dennoch gibt das Wort zu denken: „So du etwas recht wissen willst, mußt du es vorher siebenmal vergessen haben", und rechtfertigt schließlich einen Vereinsvorstand, wenn er Anatomie wieder einmal von Grund aus repetiert wissen will. Kann er es dazu noch einrichten, daß eine solche Repetition die alten, ausgefahrenen Geleise verläßt und neue, anregende Wege sucht, so darf er auch des Interesses seiner Vereinsmitglieder sicher sein und auf ihre rege Teilnahme hoffen.

Welcher Art sollte die neue Repetition sein? Gewöhnlich dienen als Veranschaulichungsmittel große Wandtabellen. Wo die Verhältnisse günstiger liegen, wie bei der Ausnutzung der Sekundarschulsammlungen, treten auch Modelle, vielleicht ein Skelett vor die Augen der Lernenden. In wenigen Fällen nur wird von jenem Mittel Gebrauch gemacht, das Friedr. von Esmarch in seinem Leitfaden für Samariterschulen empfiehlt, wenn er in seinem Vorworte sagt: „Die Bilder des Büchleins können den Herren Kollegen, welche Samariterunterricht erteilen, eine willkommene Anregung und Anleitung geben, durch vergrößerte Zeichnungen auf der Wandtafel den Unterricht anschaulicher und anregender zu machen". Von dieser Anregung sollte nun im vorgesehenen Kurse ausgiebiger Gebrauch gemacht und die Wiederholung an solchen Wandtafelzeichnungen vorgenommen werden. Dabei wollte man nicht bloß weiße, sondern auch rote, blaue, gelbe, grüne und braune Kreiden verwenden, jeder Zeichnung also den Zauber der Farbe beigeben und sie auf diese Weise anschaulicher und verständlicher ausgestalten. Das war das eine! Dann sollte dazu noch ein zweites kommen. Die Kursteilnehmer sollten von diesen Zeichnungen eine bleibende Erinnerung mit nach Hause nehmen, auf daß sich nicht das Wort an ihnen erfülle, wenn der Schwamm über die Wandtafel gegangen und die Bilder ausgelöscht waren: Aus den Augen, aus dem Sinn! Aber auf welche Art konnte dieses Ziel erreicht werden? Man wählte folgendes Mittel: jede große Wandtafelskizze wurde verkleinert auf ein Zeichnungsblatt (17 : 25 cm) dargestellt, das Blatt hierauf in einen Vervielfältigungsapparat gespannt und von demselben so viele Zeichnungen hergestellt, als Kursteilnehmer erwartet wurden. Jeder Teilnehmer

erhielt dann nach Besprechung der Wandtafelskizze ein Papierblatt mit der gleichen Zeichnung. Seine Aufgabe war es dann, diese schwarze Umrißzeichnung noch farbig anzulegen. Dazu wurden farbige Stifte verwendet. Der gelbe Stift fuhr über Flächen, welche Knochen darstellten; der rote überrieselte die Muskelpartien; grün erhielten Knorpel und Bänder, blau die venösen Blutgefäße, während braun für die innern Organe Verwendung fand. So war die neue Art der Repetition vorgesehen und wurde dann auch tatsächlich durchgeführt.

Für die Abwicklung einer derartigen Aufgabe müssen selbstverständlich eine Reihe günstiger Faktoren zusammenwirken. Wenn der Kurs im Winter gegeben wird, muß ein Lokal mit guter, künstlicher Beleuchtung, natürlich auch mit guter Sitzgelegenheit benützt werden können. Der Kursleiter muß über die nötige Fertigkeit im Entwerfen solcher Wandtafelskizzen verfügen, ein Ding, das bei einiger Uebung zu erreichen ist. Ferner müssen die Umrißzeichnungen für die Kursteilnehmer mit einem guten Apparat, z. B. einem Duplikator, vervielfältigt werden; zur Gewinnung ganz einfacher Zeichnungen setzt man sich am besten mit dem Vereinsarzt in Verbindung, wenn nicht, wie es hier günstigerweise der Fall war, solche aus dem Anatomieunterrichte der Sekundarschule zuhanden sind. Daß auch die Vereinskasse für Papier, Farbstifte, farbige Kreiden und Vervielfältigung das ihrige beizutragen hat, ist selbstredend. All diese Faktoren standen dem Samariterverein Wiedikon zur Verfügung, und der Kurs konnte beginnen.

Wenn in einer Stadt, wie Zürich, mit Beginn des Winters ein festlicher Anlaß den andern ablöst, so darf der Besuch eines solchen Repetitionskurses als befriedigend bezeichnet werden, wenn die Hälfte der Vereinsmitglieder regelmäßig erscheint. Das war denn auch der Fall. Die neue Art, den Bau des menschlichen Körpers wieder einmal zu durchgehen, fand offensichtlich Anklang. Wenn die Teilnehmer jeweilen im Uebungslokal erschienen, waren bereits beide Wandtafeln und oft noch mehrere Tabellen mit farbigen Skizzen überdeckt. Zunächst wurde in zirka $^3/_4$stündigem Vortrage das Dargestellte erklärt; dabei begnügte man sich nicht, mit bloßem Namen aufzuwarten; man fragte vielmehr auch nach dem „Warum" dieser oder jener Form, dieser oder jener Funktion, wenn sich die Antwort darauf volkstümlich und allgemein verständlich geben ließ. Das Wissen sollte also nicht bloß repetiert, es sollte auch vertieft werden. — In der zweiten Hälfte des Abends herrschte dann unter den Teilnehmern ein emsiges Schaffen. Waren die Finger bei den ersten Strichen des Stiftes noch etwas zaghaft, so gewannen sie mit jedem weitern Kursabend an Zutrauen und Fertigkeit; die Flächen überdeckten sich rasch mit den nötigen Farbtönen und traten dann keck und nett aus dem Weiß des Blattes hervor. Wer aus der einstigen Schulzeit noch einiges aus der Schattenlehre herübergerettet hatte, gab dieser oder jener Fläche noch ein paar Striche, diesem oder jenem Rande noch eine breitere Kontur und machte damit hier die einzelnen Fingerknochen rund, trennte dort aufeinanderliegende Muskelpartien voneinander, brachte deutlichere und lebenswahrere Bilder zustande. Zuletzt wurden die Zeichnungen überschrieben und alle ihre Teile mit den entsprechenden Namen versehen. So gesellte sich ein farbiges Blatt zum andern, bis schließlich ein 46blättriger Atlas fertig dalag und seinen Ersteller mit einer gewissen Freude und einem wohlberechtigten Stolze erfüllte; versicherte doch eine Kursteilnehmerin allen Ernstes, ihr Werklein auch bei ihrer demnächsten Auswanderung nach England unter ihre bessere Habe einzupacken und ihm jenseits des Kanals einen Ehrenplatz im Büchergestell anzuweisen.

Der Kurs erstreckte sich über 12 Vereinsabende zu je zweistündiger Dauer. Dabei wurden auf 46 Zeichnungsblätter 63 ana-

tomische Skizzen ausgeführt. Die losen Blätter wurden am Schlusse des Kurses zu drei Heften zusammengestellt und mit hübschen Titelblättern versehen. Das erste Heft behandelte das Knochengerüst, das zweite Muskeln und Nervensystem und das dritte die Ernährungs- und Ausscheidungsorgane.

Was der Kurs beabsichtigt hatte, wurde ohne Zweifel erreicht: er hatte die Samariterkenntnisse vermehrt und dies auf eine den Teilnehmern höchst angenehme Weise getan. Dem Kursleiter wurde für seine Mühe ein wertvolles Geschenk und allseitiger bester Dank zuteil. Für die Kursteilnehmer war es gewiß kein leichtes, nach Abwicklung einer bedeutenden Tagesarbeit noch in die Schulbank zu sitzen und all ihre Aufmerksamkeit der Wissenschaft zuzuwenden. Hoffen wir, daß ihre Opfer an Zeit und Kraft wiederum dem Ganzen zu Nutz und Frommen dienen werden!

Wir haben die vorstehenden Ausführungen unseres geschätzten Mitarbeiters sehr gerne aufgenommen, da sie sicher in Samariterkreisen lebhaftes Interesse finden und zweifellos da oder dort in einem Verein anregend wirken werden.

Es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß eine so intensive Bearbeitung der Lehre vom Körperbau und den Körperverrichtungen außerordentlich aufklärend wirkt, da wo die Vorbedingungen für eine richtige Durchführung eines solchen Zeichnungskurses gegeben sind; diese Bedingungen sind vom Verfasser selber treffend skizziert worden.

Leider führen uns unsere Erfahrungen zur Ueberzeugung, daß diese verschiedenen Voraussetzungen nur in besonders günstigen Verhältnissen und wohl nur in einer kleinen Zahl unserer Samaritervereine vereinigt zu finden sein werden, und darum wird das vorgeschlagene Vorgehen nie allgemein werden können, sondern stets auf besonders geeignete Fälle beschränkt bleiben müssen.

Damit soll das verdienstliche und initiative Vorgehen des Vorstandes des Samaritervereins Wiedikon in keiner Weise geschmälert werden. Er hat offenbar die richtigen Leute und Hülfsmittel gefunden, um den Kurs in ausgezeichneter Weise durchzuführen, wie die uns vorliegende Sammlung der Zeichnungen eines Kursteilnehmers beweist. Der Vorstand erklärt sich auch ausdrücklich bereit, Interessenten nähere Auskunft zu erteilen und die fertigen Farbenskizzen zur Ansicht zuzustellen.

Die Redaktion.

Ueber Geisteskrankheiten

schreibt der „Säemann" folgende beherzigenswerte Worte:

Nicht alle Aufklärung über Krankheiten ist auch immer segensreich. Wie manchem Menschen ist sein Doktorbuch schon zum Schaden geworden, weil er sich und seine Familie in kranken Tagen nun selbst behandeln wollte, anstatt einen vernünftigen Arzt herbeizuziehen, oder weil er an sich nun plötzlich allerlei Krankheiten entdeckte, die er in Wirklichkeit gar nicht hatte! Anders aber ist es mit den Geisteskrankheiten. Hier droht die größte Gefahr nicht von seiten der Halbbildung oder Verbildung, sondern der völligen Unkenntnis und aller möglicher törichter Vorurteile. Wer am wenigsten vom Wesen der Geisteskrankheiten versteht, maßt sich oft das richtigste Urteil an und will einen Geisteskranken besser verstehen und behandeln als jeder Arzt.

Wenn Hansens ältester Bub, der Chrigi, ein Bein bricht, so weiß Vater-Hans ganz genau, was er zu tun hat. Er spannt den Braunen an und fährt nach Gschidiwil zum Arzt, um ihn zu holen. Und wenn dieser nicht zu Hause ist, so läßt er ihm sagen, er müsse heute unfehlbar noch kommen, sonst